



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

B. Von den dem Religionslehrer nothwendigen Kenntnissen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

In eine weitläufige Erklärung dieser Eigenschaften einzugehen, ist nicht nothwendig. Es ist leicht einzusehen, wie wichtig sie für den Lehrer sind. Möge daher Jeder sich selbst prüfen, ob er dieselben besitzt, und ob er bemüht ist, sich darin zu vervollkommen.

Nur über eine derselben, die alle anderen in sich schließt, nämlich über die Gottesfurcht, soll die ausgezeichnete Belehrung des großen Pädagogen Overberg nicht unerwähnt bleiben, welche er in seinem „christkatholischen Religionshandbuch“ allen Religionslehrern gegeben hat. Möchten diese seine Worte so zu Herzen dringen, wie sie aus seinem für das wahre Wohl der Jugend begeisterten Herzen geflossen sind:

„Was die Gottesfurcht insbesondere betrifft, so ist es bei der christlichen Lehre sehr zu wünschen, daß der Lehrer nicht bloß durch den Glauben, sondern auch durch eigene Erfahrung fest von der Wahrheit überzeugt sei: „Die Furcht des Herrn erfreut das Herz, gibt Fröhlichkeit und Wonne.““ Sirach. I, 12. Ein Paar Worte aus dem Munde des Lehrers, der die beruhigende, tröstende, erfreuende Kraft der Religion an sich erfahren hat, bringen oft bei den Schülern weit größere Wirkungen hervor, als die schönste Rede eines Anderen. Was von Herzen kommt, das geht zu Herzen.“

Um Gottesfurcht sich anzueignen, schlägt Overberg folgende Uebungen vor:

„1. Sehet eure Schüler, wenn sie um Euch her sitzen oder stehen, oft mit dem Glaubensauge an, und denkt: Sind diese da nicht Gotteskinder, Gottes Lieblinge, Gottes Erben? Sind sie nicht meines Heilandes unschuldige, unmündige Brüder, der Preis seines Blutes, seines Geistes Tempel? Sind sie nicht Pflegkinder der Engel, die Freude der Eltern, die Blume der Menschheit, die Hoffnung einer bessern Nachwelt?“

„2. Ein anderesmal könnet Ihr auch denken: Wie, wenn der Heiland mir erschiene, um mir seine Lieblinge zu empfehlen, könnte und würde er mir dann nicht wohl sagen: Sieh hier die Wundmale meiner Hände, meiner Füße und meiner Seite! Durch das Blut, welches aus diesen Wunden floß, sind die Seelen erkaufte, die ich deiner Fürsorge anvertraut habe. Heilige dich für sie, wie ich mich für euch Alle geheiligt habe! Joh. XIV, 19. Auch von deinen Händen werde ich ihre Seelen fordern. Ezech. XXXIV, 10.“

„3. Es ist sehr nützlich, sich mehrmals zu fragen: Was werden diese meine Schüler einst auf ihrem Todesbette und vor dem Gerichte Gottes von mir denken? Werden sie dann Ursache haben, Segen oder Fluch über mich auszusprechen? Was werde ich selbst auf meinem Todesbette von meinem Verhalten bei dem Unterrichte überhaupt, besonders bei dem Unterrichte in der Religion denken? Wird mir dann der Gedanke daran Angst oder Trost bringen?“

B. Von den dem Religionslehrer nothwendigen Kenntnissen.

§. 137.

An den Religionslehrer müssen folgende Forderungen gestellt werden:

Erste Forderung.

Der Religionslehrer muß den Katechismus und die biblische Geschichte, welche er lehren soll, dem Wortlaute nach im Gedächtniß haben.

Das Auswendigwissen des Lehrstoffes bietet für den Unterricht selbst wesentliche Vortheile dar, nämlich:

Wenn der Lehrer nicht beständig in das Buch zu sehen braucht, so ist sein Unterricht freier und lebendiger.

Ferner: Wenn bei der Erklärung die wiederkehrenden Begriffe immer mit denselben Ausdrücken gegeben werden, so wird der Unterricht fester und bestimmter. Dies ist nur möglich, wenn der Lehrer das Lehrbuch dem Wortlaute nach in sich hat. Die Bestimmtheit in den Begriffen bringt den großen Vortheil, daß die Kinder Das, was einmal erklärt und verstanden ist, klar behalten. In keinem Gegenstande kommt es aber auf das klare Behalten der Begriffe mehr an, als in der Religion; denn es wird dadurch die Ueberzeugung, die gerade bei diesem Gegenstande so nothwendig ist, wesentlich gefördert.

Daß man damit vom Lehrer nicht zu viel verlangt, wird jeder Unbefangene zugestehen müssen. Wird dies ja auch von den Kindern gefordert, und es müßte auf sie einen niederschlagenden Eindruck machen, wenn ihr Lehrer nicht so viel wüßte, als sie selbst wissen sollen. Auch werden die meisten übrigen Gegenstände, wo es auf den Vortrag weniger ankommt, ohne Buch gelehrt. — Selbstverständlich kann vorstehende Forderung nicht für bejahrte Katecheten gelten.

Zweite Forderung.

Mit dem bloßen Auswendigwissen des Lehrstoffes ist aber noch das Wenigste geschehen; der Lehrer soll auch alles Das, was er im Katechismus und in der biblischen Geschichte lehren soll, richtig, nicht falsch —, klar, nicht verworren — und gründlich, nicht oberflächlich, verstehen.

a. Was den Katechismus anbelangt, so muß der Lehrer den inneren Zusammenhang der Hauptstücke, aller Paragraphen und Fragen zu einander so klar erfaßt haben, daß er den ganzen Lehrgang in der Religion, wie ihn der Katechismus gibt, zu rechtfertigen versteht. — Ferner muß er den richtigen Sinn jeder Frage und Antwort, jedes Satzes und Wortes in der Antwort klar und gründlich wissen, so daß er nicht in die Gefahr kommt, beim Unterrichte den Worten einen falschen Sinn zu unterstehen oder verworren, undeutlich und oberflächlich eine Wahrheit vorzutragen. — Endlich muß er die Bibelstellen, welche den Antworten als Belege angefügt sind, in ihrem geschichtlichen Zusammenhange geben, deren Sinn richtig auslegen und klar auf die Wahrheit, zu deren Bestätigung sie dienen, anwenden können.

b. Bezüglich der biblischen Geschichte ist es nothwendig, daß er alle geoffenbarten Wahrheiten, welche im Lehrbuche enthalten sind, in ihrem tieferen Zusammenhange zu fassen und wiederzugeben im Stande ist, wobei er denn auch die im Lehrbuche unvermeidlichen Lücken durch kurze Umrisse aus der vollständigen Bibel ausfüllen muß. — Ferner muß er die kirchliche Auslegung der biblischen Wahrheiten und Thatsachen, die ihm vorkommen, gründlich kennen und — endlich muß er bekannt sein mit den geographischen Bestimmungen der vor kommenden hl. Orte, mit der nothwendigen Chronologie und mit den Sitten und Gebräuchen damaliger Zeit, insofern sie die Sache näher erklären und veranschaulichen.

Dritte Forderung.

Der Lehrer darf sich mit diesen durchaus nothwendigen Kenntnissen nicht begnügen, sondern er soll sich in der Erkenntniß Gottes und seiner

Werke, welche Erkenntniß die Wissenschaft aller Willensschaften ist, immer fortbilden.

Der gute und gewissenhafte Lehrer soll streben, in der Religion mehr zu lernen, als ihm gerade zum Unterrichte unumgänglich nothwendig ist. Zwar hat er die Kinder nicht mehr zu lehren, als im Katechismus und in der biblischen Geschichte steht; aber je tiefer und vollständiger er in die religiösen Wahrheiten eindringt, desto mehr vervollkommnet er sich selbst und desto vollkommener kann er seinen Religionsunterricht ertheilen, weil er den vorgeschriebenen Stoff um so richtiger, klarer und gründlicher mitzutheilen vermag. Diese Fertigkeit im Lehren wächst ganz genau in dem Verhältniß, wie sich das eigene Wissen erweitert und befestigt.

Zur Fortbildung in der Erkenntniß der Religion ist dem Lehrer anzurathen: Umgang mit unterrichteten Geistlichen und weitere Besprechung mit denselben über religiöse Wahrheiten, insbesondere über diejenigen, welche in der Schule gelehrt werden müssen; — Eifer und Aufmerksamkeit bei Anhörung der Predigt und der großen Christenlehre; — ferner Studium solcher Bücher, welche eine weitere Auseinandersetzung des Katechismus und der biblischen Geschichte enthalten. Hierzu kann empfohlen werden: „Deharbe, Joseph, P. d. G. J., Populäres Lehrbuch der Religion oder der katholische Katechismus gründlich und gemeinfaßlich erklärt. 3 Bände. Münster, 1857. Uchendorff'sche Buchhandlung.“

Oder dasselbe von demselben Verfasser in kürzerer Fassung unter dem Titel: „Gründliche und leichtfaßliche Erklärung des katholischen Katechismus. 4 Bände. Paderborn, 1857. Verlag der Ferdinand Schöningh'schen Buchhandlung.“ Ferner:

„Dr. J. Schuster, Handbuch zur biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments für den Unterricht in Kirche und Schule, sowie zur Selbstbelehrung. Mit vielen Holzschnitten und Karten. Freiburg im Breisgau, 1861. Herder'sche Verlagsbuchhandlung.“

„Barthel, Karl, Regierungs- und Schulrath etc., Handbuch zur biblischen Geschichte für Katecheten und Lehrer. 3 Bände. Breslau, 1855. Verlag von J. C. C. Leuckart.“

Dabei müssen wir noch auf einen gefährlichen Irrthum aufmerksam machen, der jedenfalls aus Weltfönn und Eitelkeit entspringt. Es gibt nämlich gar Manche, die sich einbilden, alle anderen Lehrgegenstände müßte man sorgfältig studiren, um sie lehren zu können, nur nicht die Religion; darin wisse Jeder genug. Es kann wohl sein, daß man ohne fleißiges Studium Allerlei von Religion weiß und viel darüber schwätzen kann; aber der Lehrer, welcher sich in diesem so wichtigen Gegenstande nicht mit aller Sorgfalt fortbildet, wird unrichtig, unklar und oberflächlich seine Religion wissen und sie auch so zum größten Nachtheil der Kinder lehren. Und kein größerer Schaden für eine Schule, als wenn ein unwissender, aufgeblasener und selbstgefälliger Schwätzer Religion lehrt!

Vierte Forderung.

Der Lehrer eigne sich, wie in jedem Lehrgegenstande, so insbesondere im Religionsunterrichte eine gute Methode an und suche sich stets darin zu vervollkommen.

Kein Gegenstand ist so wichtig, so schwer, Kindern zum Verständniß zu bringen, und an Umfang so groß, als die Religion. Damit deswegen das rich-

tige Ziel darin erreicht werden kann, muß vom Lehrer Gewandtheit und Fertigkeit in der Mittheilung derselben für die verschiedenen Altersklassen der Kinder durchaus verlangt werden, indem das nöthige Wissen des Stoffes und das richtige, klare und gründliche Verständniß desselben hierzu allein nicht ausreichen.

Sehr zu empfehlen ist zu diesem Zwecke, daß der Lehrer tüchtigen Katecheten fleißig zuhöre und sich Alles genau merke, was ihren Unterricht anziehend und fruchtbar macht. Es darf ihm kein Weg zu weit, keine Mühe zu viel sein, wenn er Etwas in dieser Beziehung erlernen kann. Nichts ist schlimmer, als die Meinung, man mache es selbst unter Allen am Besten und Keiner habe eine bessere Methode, als man sie selbst hat. — Auch von schlechten Katecheten kann man lernen, nämlich, wie man es nicht machen soll.

Fünfte Forderung.

Der Lehrer verschaffe sich so viel Kenntniß von dem Inneren seiner Schulkinder, als ihm möglich ist, damit er den Religionsunterricht nach dem Bedürfnisse seiner Kinder, die er eben in der Schule hat, einrichten kann.

Nur Derjenige, welcher sich so recht das Wohl der ihm anvertrauten Kinder angelegen sein läßt, dem es ernstlich darum zu thun ist, ihnen die Fehler abzugewöhnen und sie tugendhaft zu machen, wird sich die rechte Mühe geben, das Innere der Kinder, ihre guten und bösen Anlagen, ihre bessere und geringere Bildungsstufe kennen zu lernen, um nach diesen Erfahrungen seinen Unterricht höher oder niederer zu halten, bei der einen Wahrheit mehr, bei der anderen weniger zu verweilen, diese oder jene spezielle Anwendung zu machen.

§. 138. C. Von der Vorbereitung des Lehrers auf den Religionsunterricht.

Zwar ist jedes Studium in der Religion schon eine Vorbereitung auf den Religionsunterricht, und jedes Fortschreiten im eigenen Wissen wird dem Lehrer auch für den Unterricht zu gut kommen. Aber mit dieser allgemeinen Vorbereitung darf sich selbst ein älterer Lehrer nicht begnügen, viel weniger ein jüngerer. Es ist auch eine besondere Vorbereitung nothwendig, welche jedem Unterrichte vorhergehen muß, wenn dieser gut ausfallen soll.

Die spezielle Vorbereitung besteht:

1) Im Durchstudiren der Lection, welche in der nächsten Stunde gelehrt wird. Man muß nämlich über dieselbe so lange nachdenken, bis man vollkommen Herr des vorliegenden Stoffes geworden ist.

Zu dem Zwecke kann sich der Lehrer folgende Fragen stellen:

a. Welches ist der Zusammenhang dieser Lection mit dem Vor-
ausgehenden und Folgenden?

b. Welches sind die Hauptpunkte in der Lection, und wie hängen sie unter sich zusammen? Welches ist demnach der Gedankengang des ganzen Pensums?

c. Versteh ich Alles in der Lection richtig, klar und gründlich?